

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 45

Artikel: Grenzdienst 1914/1918
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

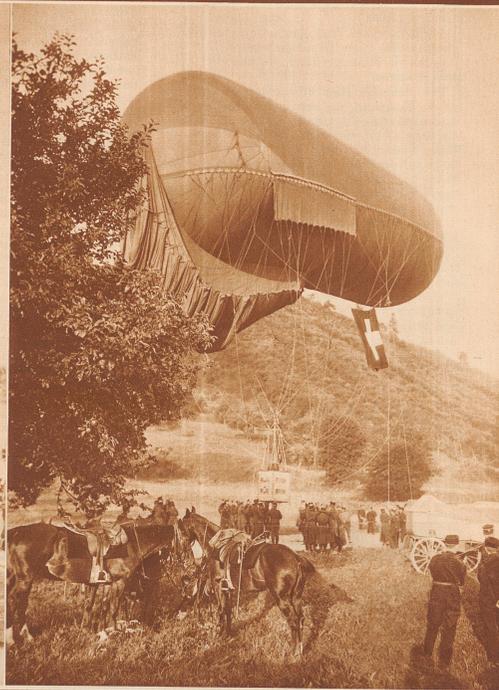
GRENZDIENST 1914/1918

BILDER AUS DER ALLERJÜNGSTEN SCHWEIZERGESCHICHTE

III. FOLGE



Der Kugelballon, wie er hier klar zum Start bereit ist, bot nur sehr beschränkte Verwendungsmöglichkeit, weil immer bei einer Fahrt mit dem Abtreiben über die Grenze gerechnet werden musste. Meist verwendete man ihn als Fesselballon zur Beobachtung entlang der Grenze, wenn er auch in dieser Hinsicht weit weniger praktisch war als sein nebenstehender Kollege...



... der echte Fesselballon, wie er zu Hunderten im Weltkrieg die feindlichen Fronten bevölkerte. Die Konstruktion der wohlbekannteren «Wurst» hatte den Vorteil, daß man sie weitgehend gegen Abschluß sichern und gegen Stürme widerstandsfähig machen konnte. Sie war daher das geeignete Hilfsmittel zur Aufklärung in engbegrenzten Grenzabschnitten



Die Briefträgergilde war auch an der Grenze wohlgelesen. «Er» war der Trost der Heimweckranken, das Christkind der Kompagnie, der fünfzehnte Nothelfer aller vorzeitig Abgebrannten, - wer hätte da nicht Briefträger sein mögen?



Das Pferdmaterial des Bundes reichte bei weitem nicht hin zur Bespannung aller Kriegsfuhrwerke, deshalb mußte bei jeder Mobilisation eine große Anzahl Pferde aus der Privatwirtschaft «requiriert» werden. Unser Bild zeigt eine Reihe Landwirte beim Abliefern ihrer Pferde an die eidgenössische Uebernahmekommission, im ersten Kriegswinter, auf dem Sammelplatz Krüzis bei Luzern

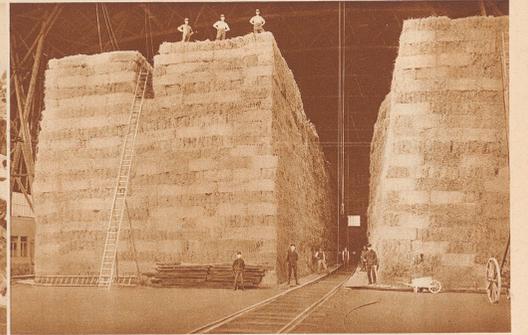


Ein Armeekorps ohne gut funktionierenden Nachrichtendienst gliche einem blinden Riesen. Unsere Militäraviatik, trotzdem sie in den ersten Kriegsjahren noch in den Kinderschularen steckte, leistete mit ihren ziemlich primitiven Flugzeugen schon ganz hervorragende Aufklärungsdienste. Des persönlichen Mutes, den es für den Piloten brauchte, sich solch einem zerbrechlichen Vehikel anzuvertrauen, dürfte eigentlich erst heute richtig eingeschätzt werden, wo wir an die modernsten Apparate als alltägliche Verkehrsmittel bereits gewohnt sind

Bild im Kreis: Ein flinker, zuverlässiger «Flieger» und Ueberbringer von Meldungen aber war und bleibt auch die Brieftaube. Es ist noch viel zu wenig bekannt, wie wichtig die Verwendung dieser treuen Tierchen im Weltkrieg war, wo sie zuweilen durch vernehmendes Trommelfeuern den Weg noch fanden, wenn längere kein Mensch mehr heil durchgekommen wäre



Bei genügend «Spatz» und «Hanf» und «Schmalz» waren auch die schlimmsten Strapazen bald wieder vergessen. Für die leiblichen Bedürfnisse der «Frontarmee» sorgte in der Etappe eine Legion von Metzgern und Bäckern. Das ist ein Divisionsausgangsplatz, wo die von der Feldschlächterei dem «Vaterland geopferten» Tiere von einem Militärveterinär auf Gesundheit und genießbarkeit geprüft werden, um nachher zu den Einheiten abtransportiert zu werden



Der Verbrauch an Stroh und Heu der berittenen Truppen - Kavallerie, Artillerie, Train, - war riesengroß. Die einheimische Landwirtschaft war nicht in der Lage, das ganze Jahr hindurch die Bedürfnisse des mobilisierten Heeres zu befriedigen. Darum wurden an verschiedenen Etappenorten mächtige Lager an Dürrefutter angelegt. Unser Bild zeigt ein solches Lager in der alten Luftschiffhalle von Luzern